



## Das Monster an meiner Seite

Hi Grim,

danke für deine Hinweise. Ich will aus der Sichtweise von Georg schreiben, also personal sein. Nirgendwo in meiner Geschichte soll das Auktoriale auftauchen, weil es die Spannung zerstören würde. Ich finde es auch schön, mit den Augen des Protagonisten die Geschichte zu erleben.

Ich habe die von dir mit Korrekturhinweisen versehenen Abschnitte überarbeitet. Hier gezeigt die mit den relevantesten Änderungen.

Wie klingt es jetzt?

"

Auweia. Was hatte seine Mutter nur getan? Georg wusste, dass die Krankenpflegerin oft gefrustet von der Arbeit nach Hause kam. War auf Arbeit nun ein Konflikt eskaliert?

"

und

"

Georgs Telefon klingelte, es war seine Mutter."Mein Schatz, du hast noch die 100 Euro dabei, oder?"

"Ja"

"Geh auf Station Vier. Ich bin im Zimmer 105. Gerade arbeitet diese Leasingfachkraft aus Asien hier. Sage ihr, sie soll mich gehen lassen. Wenn sie nicht will, gebe ihr das Geld."

Georg sah sich um. Er fand einen Wegweiser, der auf Station 4 hinwies und folgte ihn.

„Was, wenn sie nicht drauf eingeht?“

„Lass´ dich nicht von Psychiaterin Smeraldina erwischen. Sie trägt so einen langen Zopf. Die sagte mir heute Mittag, dass ich Mitarbeiter als Schildkröten beschimpft hätte."

"Schildkrötenmenschen?"

„Ja, so etwas in der Art!“

„Von so etwas sprichst du nie! Bist du deswegen eingewiesen worden?"

Silvia seufzte. „Ich wurde eingewiesen, weil ich sie an die Hand nahm, um ihr das Schildkrötendingsda zu zeigen . . .“. Wieder brach die Verbindung ab.

An die Hand nehmen. Das galt schon als Eigen-und Fremdgefährdung?

„Ah, ich bin da . . .“. Georg hob den Kopf und betrachtete die ca. zehn Meter hohe Mauer, aus der hin und wieder Steine herausgebrochen waren, was den Blick auf darunterliegende Ziegelreihen freilegte. Er schluckte. Es schien ihm, dass seine Mutter wie eine Schwerverbrecherin behandelt wurde. Er fand es schlimm, dass die Psychiaterin sie einfach so einweisen konnte, sie sogar vor der Polizei unglaubwürdig machte, nur weil sie die Psychiaterin an die Hand nehmen wollte, wegen einem banalen, fast schon lustigen Grund . . . sogenannten „Schildkrötenmenschen“. Da müssten auch kleine Jungen eingesperrt werden, wenn sie an der Hand ihrer Mutter ziehen, um ihr im Schaufenster Figuren der Mutant Ninja Turtles zu zeigen . . . oder?"

Seine Mutter musste aus dieser Klinik befreit werden!

"

und



## Das Monster an meiner Seite

"

Wie konnte Georg seine Mutter nun befreien? Er sah sich um. Er war alleine. Ganz alleine. Da war kein Vater, kein Bruder, oder Onkel. Georg fühlte Zorn in sich. Als Einzelkind hatte man es schwerer – das stresste voll! Wie schwach er und seine Mutter doch waren. Eine falsche Bewegung seiner Mutter und seine ganze Zukunft befand sich in Gefahr. Verdammt, es war so leicht, in einem Staat, der als demokratisch und gerecht galt, eingesperrt zu werden. Machte es noch Sinn sich darüber aufzuregen? Erstmal tief durchatmen. Er setzte sich auf eine Bank, um nachzudenken. Der Duft der lila Blüten lag in seiner Nase. Er gefiel ihm, doch Georg kam nicht zur Ruhe. Er brauchte einen kühlen Kopf, wollte seine Gedanken ordnen, die Wut bändigen. Georg merkte in der Stille aber, wie sehr er von seiner Mutter geprägt wurde. Auch sie reagierte auf viele Probleme in ihrem Leben überschäumend wütend. Es hatte sie nun ins Verderben geführt. Georg sollte nicht dasselbe passieren.

Warum sie nicht einfach den Job wechselte hatte sie ihm bislang nicht erzählt und Georg suchte nach Antworten. Er beschäftigte sich mit den Lehren von Buddha und dem Ursprung des Leidens, wo es unter Anderem hieß, dass durch die Bändigung von Wut die Chance bestünde, aus dem Kreislauf vom Leiden und Verderben zu entkommen.

Georg wollte kein neues Leiden erzeugen. Was man selber nicht will soll man auch anderen nicht antun. Aus diesem Grund wurde Georg sogar Veganer. Er aß nicht einmal Fleisch, wollte Tieren kein Leid zuzufügen. Seit er vor einigen Wochen damit begann fühlte er sich irgendwie leichter. Ein angenehmes Gefühl.

Ob er mit diesem Wutbändigungs-Beispiel voran im morgigen Gespräch gegenüber Psychiaterin Smeraldina punkten konnte, als Zeichen eines Wandels im festgefahrenen Konflikt mit seiner Mutter, wird sich zeigen. Er griff in seine Tasche und spürte den Wohnungsschlüssel, stand auf und fuhr mit der Straßenbahn nach Hause. Georg legte er sich früh schlafen, um für das Gespräch ausgeruht zu sein.

"

LG, Max

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).